Thorner  Zeitung

Gegründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl. 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefstr. ins Haus gebr. 4.02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn. Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn,

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 63 — Sonnabend, 15. März — 1919

Neueste Nachrichten.

Zu den Kämpfen in Berlin.

Berlin, 13. März. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, kam es in der Nacht im Osten Berlins nur an einzelnen Stellen zu Schießereien. Die Entwaffnung wird weiter durchgeführt. Nach der „B. Z. am Mittag" hat sich nach der Befreiung Lichtenbergs eine große Anzahl totgeglaubter Beamter wieder auf dem Polizeipräsidium eingefunden. Bisher ist festgestellt worden, daß bei den Unruhen 5 bis 6 Polizeibeamte den Tod gefunden haben. Von der Besatzung des Lichtenberger Postamtes sind 6 oder 7 Soldaten erschossen worden und zwar nicht im Kampf. Im Leichenschauhause in der Hannoverschen Straße sind 196 Leichen untergebracht, wovon 42 unbekannt sind. Fast ebensoviele liegen in den beiden Garnisonlazaretten. Auch in den Krankenhäusern liegt eine große Anzahl Toter.

Berlin, 13. März. (Dr.) Der Tag verlief in den besetzten Stadtteilen allgemein ruhig. Ein heftiger Feuerüberfall richtete sich gegen eine Truppenansammlung vor einem Stabsquartier. Durch energisches Vorgehen der Regierungstruppen war die Ruhe sofort wiederhergestellt. Die planmäßige Durchsuchung nach Waffen wird fortgesetzt. Die Regierungstruppen werden hierbei von der Bevölkerung unterstützt.

Aus dem Sitzungsbericht der Nationalversammlung am 13. März.

Weimar, 13. März. (Dr.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf, der den Verkehr mit russischen Zahlungsmitteln außer durch die Reichsbank **verbietet**, in 1. 2. und 3. Lesung mit dem Antrage der Mehrheitsparteien auf Anmeldepflicht der Bestände von russischen Zahlungsmitteln angenommen.

(Der Funkspruch vom 13. konnte wegen verspäteten Eintreffens heute nicht mehr veröffentlicht werden.)

Schwarze Besatzungstruppen für Deutschland?

Bern, 13. März. „Petit Parisien" erfährt, daß wahrscheinlich im Frühjahr schwarze Truppen an den Rhein gesandt werden.

Lansing fordert Frieden und Lebensmittel für Deutschland.

Amsterdam, 13. März. Nach einer Reutermeldung aus Paris sagte Staatssekretär **Lansing** in seiner Erklärung an die Presse unter anderem:

Wir müssen die Verhältnisse, die zur sozialen Unruhe führten, zu ändern versuchen und Deutschland wieder zu einem sozialen Leben zurückbringen Was Deutschland braucht, läßt sich in zwei Worten sagen: Frieden und Lebensmittel. Um Deutschland zu ermöglichen, der Anarchie und dem häßlichen Despotismus des roten Terrors Widerstand zu leisten, muß man ihm Lebensmittel geben und gestatten, diese Lebensmittel zu verdienen. Das soziale Leben muß durch den Friedensvertrag wieder hergestellt werden. Das muß nicht aus Mitleid für das deutsche Volk, aber es muß unverzüglich getan werden, da wir, die Sieger in diesem Kriege, die Hauptleidtragenden sein würden, wenn das nicht geschieht. Man kann soviel Schadensvergütung verlangen, wie man will, und darauf bestehen, solange man will. Wenn das deutsche Volk kein Material für seine Industrien und keine Gelegenheit erhält, die Erzeugnisse seiner Arbeit auf fremden Märkten abzusetzen, wenn die Arbeiter keine Lebensmittel haben, kann Deutschland für die von ihm begangenen Uebeltaten nicht bezahlen. Außerdem wird es, wenn die jetzigen chaotischen Zustände fortdauern, weder eine verantwortungsvolle Regierung geben, die Frieden schließen kann, noch eine Regierung, die stark genug ist, um die Vertragsverpflichtungen zu erfüllen.

Deutsche und Polen in Westpreußen und Posen.

Von Professor Dr. **Albrecht Penck.**

Dort, wo Deutsche und Polen nebeneinander wohnen, grenzen sie nicht scharf gegeneinander ab: Zungen deutschen Sprachgebietes drängen sich in polnisches hinein; deutsche Dörfer mengen sich zwischen polnische; im selben Dorfe leben Deutsche und Polen nebeneinander. Das gilt nicht nur von Oberschlesien und Ostpreußen, wo seit Jahrhundert Masuren und Wasserpolacken unter deutscher Herrschaft wohnen, das gilt ebenso von Westpreußen und Posen, welche beiden Provinzen erst bei den beiden ersten Teilungen Polens an Preußen fielen. Die üblichen Kärtchen, welche kreisweise angeben, wie viel vom Hundert deutscher oder polnischer Bevölkerung sind, geben keine Vorstellung vom sprachlichen Durcheinander. Erst wenn man die Ergebnisse der Volkszählung nach Gemeinden auf eine Karte aufträgt wird klar, wie bunt die Mischung ist.

Eine solche Auftragung wurde unter meiner Leitung im Geographischen Institut der Universität durch Herbert Heyde ausgeführt. Je 10 Deutsche in den Dörfern wurden durch einen blauen Punkt, je 10 Polen durch einen roten Punkt dargestellt. In den Orten mit über 1000 Einwohnern wurden die Hunderte der Bevölkerung durch entsprechend gefärbte Quadrate wiedergegeben. So wurden Karten erhalten die durch etwa 300 000 Punkte und einige 1000 Quadrate einen gewissen Farbenton aufweisen: blau für überwiegend deutsches, rot für überwiegend polnisches Gebiet, während die gemischten sich durch einen bald mehr ins Bläuliche, bald ins Rötliche schillernden violetten Ton kennzeichnen. Er waltet in den genannten Provinzen vor. Daneben heben sich weite Flächen hervor, in denen man fast ausschließlich blaue Punkte sieht.

Rein deutsch mit weniger als 5 Prozent Beimischung sind weite Gebiete in Westpreußen; die ganze Weichselniederung ist es; Danzig ist so rein deutsch wie Berlin; rein deutsch ist das weite ostpreußische Land östlich der Weichsel zwischen Graudenz und Marienwerder. Es sind zwei große Ausläufer der größten reindeutschen Sprachinsel, der Ostpreußens, die nach Westpreußen übergreifen. Sie bergen nach vorläufiger Ermittlung auf 3400 Quadratkilometer 456 000 dicht beieinander wohnende Deutsche und keine 15 000 Polen. Ein weiteres rein deutsches Gebiet liegt im Westen Westpreußens. Es gehört zum großen reindeutschen Sprachgebiete des Reiches, das bis über Friedland und über Schneidemühl hinausreicht und nach Süden auf die Provinz Posen übergreift, bis an die Netze unterhalb Schneidemühl und an die Warthe unterhalb Schneidemühl und an die Warthe unterhalb Birnbaum. Rein deutsch ist endlich die Westspitze von Posen. Von hier erstreckt sich eine Zunge rein deutschen Gebietes von Meseritz bis in die Gegend von Neutomischel. Insgesamt haben wir im Westen der beiden Provinzen ein rein deutsches Sprachgebiet von über 5500 Quadratkilometer mit 208 000 Deutschen und etwa 7000 Polen. Insgesamt mißt der rein deutsche Sprachboden von Westpreußen und Posen 8900 Quadratkilometer und birgt 664 000 Deutsche. Der fünfte Teil von Fläche und Bewohnerzahl beider Provinzen ist rein deutsch!

Anders liegen die Dinge mit dem rein polnischen Sprachgebiete. So rein polnische Distrikte, wie wir rein deutsche unterschieden haben, nämlich solche, in denen die Anderssprachigen höchstens 5 Prozent ausmachten, sind höchst selten und finden sich nur isoliert in rein ländlichen Gebieten; denn überall in den Städten der Provinz Posen finden sich mindestens 10 Prozent, in der Regel aber 25 und mehr Prozent Deutsche. Die Umgrenzung rein polnischer ländlicher Distrikte gestaltet sich zu einer schwierigen Aufgabe. Nördlich der Breite von Posen sind sie klein und selten, südlich werden sie häufiger bis sie etwa schließlich die Hälfte des Landes einnehmen. Wir schätzen diese größeren rein polnischen Gebiete auf 5000 Quadratkilometer mit kaum mehr als 377 Tausend Einwohnern, worunter 13 000 Deutsche sind. Das rein polnische Gebiet in beiden Provinzen ist nur wenig mehr als halb so groß wie das deutsche an Seelenzahl und Flächeninhalt.

Die rein deutschen und rein polnischen Sprachgebiete von Westpreußen und Posen halten sich an die Grenzen des von beiden Provinzen eingenommenen Raumes: die rein deutschen Gebiete an dessen Westgrenze, sowie an dessen Nordosteck; das rein polnische Gebiet beschränkt sich auf dessen Südspitze, rückt aber bemerkenswerterweise mehr an dessen Westseite, als auf die Ostseite.

Die zwischen diesen randlichen, reinsprachigen Gebiten gelegenen $^{3}/_{4}$ der beiden Provinzen sind **gemischtsprachig**; im Norden überwiegen die Deutschen, im Süden die Polen. Die Grenze beider Gebiete wird durch eine Linie gezogen, welche von Birnbaum an der Warthe sich in ungefähr östlicher Richtung nach der Weichsel zu der Stelle hinzieht, wo der Strom das Deutsche Reich betritt. Diese Linie umschließt im Verein mit einer weiteren, von Birnbaum südostwärts an Fraustadt Rawitsch und Krotoschin vorbeilaufden Linie das **geschlossene polnische** Sprachgebiet mit überwiegend und stellenweise rein polnischer Bevölkerung. Dieses geschlossene polnische Sprachgebiet erreicht lediglich mit Vorsprüngen nördlich von Fraustadt, sowie südlich Lissa und östlich Rawitsch die Westgrenze von Posen, und nur südlich von Krotoschin greift es in einem schmalen Streifen über die Grenzen von Posen hinaus in den Regierungsbezirk Breslau; wo die Kreise Großwartenberg und Namslau ansehnliche oder kleinere polnische Minderheiten enthalten.

Dem überwiegend polnischen Sprachgebiete liegt im Westen zwischen Birnbaum und Rawitsch ein Streifen überwiegend deutschen Sprachgebietes vor, wo auf 3100 Quadratkilometer neben 124 000 Deutschen 80 000 Polen siedeln; jene bilden also 60 Proz. der Bevölkerung. Innerhalb dieses gemischtsprachigen Gebietes gibt es eine größere Insel mit rein polnischer Mehrheit. Es ist die Insel von Bomst, welche mit dem übrigen überwiegend polnischen Sprachgebiet keinen Zusammenhang hat. Westlich von unserem gemischtsprachigen Gebiete liegt das schon erwähnte reindeutsche Sprachgebiet des westlichen Posens und wir haben im Westen von Posen auf einer Fläche von rund 4300 Quadratkilometer 170 000 Deutsche und 80 000 Polen; jene haben also die unbedingte $^{2}/_{3}$ Majorität, trotz der Spracheinsel von Bomst die sie einschließen.

Nördlich der Sprachgrenze, welche das Gebiet überwiegend polnischer und überwiegend deutscher Bevölkerung von einander scheidet, liegen im überwiegend deutschen Sprachgebiete gleichfall mehrere Inseln mit polnischer Mehrheit. Streng genommen ist die Zunge von Czarnikau zwischen Netze und Warthe abgegliedert vom zusammenhängend überwiegend polnischen Sprachgebiete und erscheint auf der Karte als Sprachinsel; eine weitere liegt rechts der Netze nördlich von Nakel. Die größte polnische Sprachinsel aber erstreckt sich in Gestalt eines großen Rhombus, dessen Längsachse zwischen Bromberg und dem Meere bei Rixhöft, dessen Querachse vom Wesiede der Tuchler Heide bis zur Weichsel verläuft über die sie nach dem Kreise Stuhm zu hinwegspringt. Es handelt sich um ein Gebiet von rund 7000 Quadratkilometer, das auch auf Karten kleineren Maßstabes dargestellt werden kann und daher auf den meisten ethnographischen Karten Europas wiedergegeben wird. Aber es fällt das Gebiet mehr durch die Größe als durch die Zahl seiner Bewohner auf: es birgt nur etwa 237 000 Polen einschließlich der ihnen naheverwandten Kassuben, die den Nordzipfel einnehmen, sowie 102 000 Deutsche. (Wir geben hier immer nur das Prozentverhältnis von Deutschen und Polen bezw. Kassuben unter Absehung von den Gemischtsprachigen an.) Die Slawen bilden also 70 die Deutschen 30 v. H. der Bevölkerung. Der nördlichste, bis zum Meere reichende Vorsprung dieser großen Sprachinsel erscheint von ihr nahezu abgeschürt durch einen Sporn überwiegend deutscher Bevölkerung, welcher von Hinterpommern über Neustadt in Westpreußen bis nach Rheda in die Nachbarschaft der Danziger Bucht vorspringt. Kaum 15 Kilometer ist es hier vom letzten deutschen Dorfe bis zum nächsten der Umgebung von Danzig. Nur 18 000 Polen meist Kassuben wohnen im Kreise Putzig neben 8000 Deutschen nahe dem Meere.

So einhellig die vorliegenden ethnographischen Karten auch das Vorhandensein des großen überwiegend polnischen Sprachgebiets in Westpreußen erkennen lassen, so gehen sie in dessen Auffassung doch auseinander. Deutsche Karten stellen sie meist richtig als Sprachinseln dar, polnische hingegen als einen Vorsprung des überwiegend polnischen Sprachgebietes, das sich ununterbrochen bis zum Meere erstrecken soll. Diese Ansicht stützt sich auf die für die einzelenen westpreußischen Kreise sich ergebenden Anteile deutscher und polnischer Bevölkerung. Naturgemäß haben die innerhalb der Insel gelegenen Kreise Putzig mit 70 Proz., Karthaus mit 72 Proz., Preußisch Stargard sowie Tuchel mit 66 Proz. größer, sowie die Kreise Berent mit 57 Prozent und Konitz mit 55 Prozent geringere polnische Mehrheiten. Aber auch die zwischen diesen Kreisen an der polnischen Grenze gelegenen polnischen Kreise Schwetz mit 51 Proz., Culm mit 52 Prozent, sowie der Landkreis Thorn mit 33 Proz. polnischen Bewohner haben polnische Mehrheiten. Rechnerisch erscheint daher die Brücke begründet. Aber der Umstand, daß sie auf Lehrheiten von nur 1—3 Prozent beruht, hätte ihre Erbauer zur Vorsicht mahnen sollen. Man braucht zum **Landkreise Thorn** nur die Stadt **Thorn** hinzuzählen, und sofort wandelt sich die polnische Mehrheit von 53 Prozent in eine Minderheit von 44 Prozent, man braucht nur die Walddörfer der Tuchler Heide im Westen des Kreises Schwetz von diesem zu trennen, und sofort wäre eine deutsche Mehrheit vorhanden. Ebenso die polnische Mehrheit im Kreise Culm schwinden, wenn man dessen Gebiet nur ein wenig gegen den Kreis Graudenz ausdehnen wollte. Ja, es genügt, zu allen drei Kreisen den Stadtkreis Thorn zu schlagen, um im entstehenden Komplexe eine deutsche Mehrheit von 51 Prozent zu erzielen.

Eine **polnische Brücke** zum Meere ist nicht vorhanden; vielmehr zieht sich ein Streifen überwiegend deutscher Bevölkerung von Bromberg ebenso weichselabwärts nach Nordosten wie längs der Netze nach dem Westen. Man kann von Berlin nach Königsberg wandern, ohne jeden Fuß in ein Dorf mit polnischer Lehrheit setzen zu müssen. Eine **deutsche Brücke** schlägt sich vom großen rein deutschen Sprachgebiete der deutschen Kernlande nach Ostpreußen. Diese Brücke ist durch die Natur klar vorgezeichnet: die Deutschen machten die Sumpfniederungen längs der Warthe und Netze urbar und besiedelten die Auen an der Weichsel. Sie sind die dichtgedrängt wohnenen Talbewohner von Schneidemühl über Nakel und Bromberg bis gegen Graudenz hin und verknüpfen die rein deutschen Kreise Deutsch-Krone im Westen und Rosenberg im Osten von Westpreußen miteinander. Das erhellt aus der vorgenommenen Konstruktion mit zwingender Kraft. Wie sehr die Deutschen Talbewohner und Stromanwohner sind zeigt sich am deutlichsten an der Weichsel. Selten liegen an ihr nur polnische Dörfer, und dort, wo die überwiegend polnische Sprachinsel Westpreußens eine Ausstülpung über die Weichsel hinweg bis in den Kreis Stuhm hinein zeigt, da begründet sich der Zusammenhang mit dem Körper der Insel lediglich durch zwei Dörfer an der Weichsel. Die deutsche Brücke ruht auf einem festen Pfeiler. Zwischen Thorn und Bromberg erstreckt sich an der Weichsel und südlich der Brahe eine große reindeutsche Sprachinsel, die über 600 Quadratkilometer mißt und etwa 25 000 rein deutsche Bewohner zählt. Diese Sprachinsel hängt nicht nur durch die Brücke an der Weichsel, sondern auch durch eine weitere nahezu vollständige Brücke mit dem ostpreußischen rein deutschen Sprachgebiete zusammen. Diese zweite, beinahe vollständige Brücke zieht sich von Thorn in nordöstlicher Richtung nach dem Kreise Briesen. Hier ist lediglich ein einziges Dorf mit überwiegend polnischer Bevölkerung zu passieren, wenn man von Thorn nach Königsberg gehen will. Die überwiegend polnische Bevölkerung auf den Höhen des Culmer Landes ist so gut wie gänzlich vom benachbarten, überwiegend polnischen Sprachgebiete getrennt; letzeres greift erst in größerem Umfange an der oberen Drewenz nach Westpreußen über; es mißt hier etwa 1500 Quadratkilometer und beherbigt neben 71 000 Polen rund 9000 Deutsche. Dagegen hat das überwiegend deutsche Sprachgebiet Westpreußens mit seinen größeren und kleineren Inseln überwiegend polnischen Gebietes ungefähr 22600 Quadratkilometer auf denen rund 747 000 Deutsche und 624 000 Polen wohnen. Trotz der großen polnisch kassubischen Sprachinsel gibt es also 55 v. H. Deutsche und 45 v. H. Polen. Ohne jene Sprachinsel allerdings gestaltet sich das Verhältnis: 63 v. H. Deutsche und 37 v. H. Polen. Fassen wir aber das ganze Gebiet von Westpreußen und Nordbromberg nördlich der Sprachgrenze an der Netze ins

Auge, dann ergeben sich auf 31 800 Quadratkilometer 1 383 000 Deutsche und nur 714 000 Polen, 66 % der einen und 34 % der anderen.

Die klare Auffassung dieser Sachlage ist unerläßlich für denjenigen, welcher die polnischen Ansprüche auf den Weg zum Meere würdigen will. Sie wurzeln in wirtschaftlichen, geschichtlichen und ethnographischen Gründen. Daß ein Binnenstaat wie Polen den Weg zum Meere sucht, ist begreiflich; aber nicht jeder Binnenstaat kann seinen Besitz erlangen, wenn er notwendigerweise durch das Gebiet einer anderen Nation führt. Der tschecho-slowakische Staat kann ihn nie bekommen; aber die Elbe wird ihm nach Hamburg ebenso offen stehen, wie sie Oesterreich offen war. Hamburg war nicht nur ein Ausfuhrhafen für das Deutsche Reich, sondern auch für ganz Oesterreich, und Danzig kann, wenn die Zollschranken fallen, die den Handel auf der Weichsel unterbanden, wieder ein Hafen für die polnischen Lande sein, ohne deswegen notwendigerweise zu Polen gehören zu müssen. Dem steht der rein deutsche Charakter der Stadt gegenüber, dem der rein deutsche Charakter des Mündungslandes der Weichsel und die überwiegend deutsche Zusammensetzung der Bevölkerung an der Weichsel entgegen. Eine mehrhundertjährige politische Zusammengehörigkeit des Weichsellandes mit Polen hat den deutschen Charakter des Weichsellandes eben nicht zu ändern vermocht. Ueberwiegend polnisch ist nicht das Land am Wege von Polen zum Meere sondern das neben diesem Wege gelegene Land auf den sandigen Höhen Westpreußens.

Diese überwiegend polnische Sprachinsel könnte als ein Pfeiler für eine polnische Brücke zum Meere westlich vom Hafen bis zur hafenlosen Küste von Rixhöft dienen, wenn nicht quer über den Verlauf jener Brücke schon die deutsche Brücke von Brandenburg nach Ostpreußen geschlagen wäre; Ostpreußen ist ebenso eine Insel rein deutschen Sprachgebietes wie die polnisch-kassubische eine solche überwiegend polnischen Gebietes ist. Der Unterschied zwischen beiden liegt erstens in ihrer Größe. Die ostpreußische deutsche Insel hat mit ihren Ausläufern nach Westpreußen fast 10mal so viel deutsche als die kassubisch-polnische polnische Bewohner. Sie ist ferner rein deutsches, letztere hingegen gemischtsprachiges Gebiet mit keineswegs erdrückender polnischer Mehrheit. Eine Brücke überwiegend deutscher Bevölkerung verknüpft die ostpreußische Sprachinsel mit dem rein deutschen Gebiete. Eine solche Verknüpfung fehlt zwischen der polnisch-kassubischen mit dem überwiegend polnischen Gebiet. Dazu kommt daß die polnisch-kassubische Sprachinsel mehr durch ihre Fläche als durch ihre Bewohnerzahl in die Wage fällt. Sie ist dreimal so groß als das rein deutsche Land im Mündungsgebiete der Weichsel, birgt aber 80 000 Bewohner weniger. Man würde eine große Mehrheit deutscher Bevölkerung vergewaltigen, wenn man sie der kassubisch-polnischen Sprachinsel zuliebe zu Polen schlagen und jenes an der Weichsel zum Meere reichen lassen wollte.

Das überwiegend polnische Sprachgebiet südlich der Netzegrenze mißt ausschließlich des rein polnischen Sprachgebietes 13 400 Quadratkilometer, ist also erheblich kleiner als das überwiegend deutsche Sprachgebiet im Norden jener Linie. Aber es ist dichter besiedelt. Wir treffen 701 000 Polen neben 338 000 Deutschen. Das Verhältnis beider Sprachen ist also wie 32 zu 68 v. H. — Schalten sich im Norden in das überwiegend deutsche Gebiet Inseln mit überwiegend polnischer Mehrheit ein, so finden sich auch hier Inseln mit überwiegend deutscher Bevölkerung. Sie sind indes weniger groß und zusammenhängend und bestehen meist aus Gruppen von einzelnen Dörfern, können also in kleinem Maßstabe nicht mehr auf den Karten dargestellt werden; aber sie sind insgesamt nicht unansehnlich. Die Haupteinstreuung deutscher Bevölkerung geschieht aber in den einzelnen Orten namentlich in Städten. In ihnen ist im Regierungsbezirk Posen das Verhältnis von Deutschen zu Polen wie 7 : 8, während sich die deutsche Bevölkerung zur polnischen des gesamten Regierungsbezirkes wie 7 : 15 gestaltet.

Schlägt man die Inseln rein polnischen Sprachgebietes zum überwiegend polnischen, so erhält man für das geschlossene polnische Sprachgebiet insgesamt rund 18 400 Quadratkilometer mit 351 000 deutschen und 1 065 000 polnischen Bewohnern. Das entspricht ziemlich genau dem Verhältnis 1 : 3; mit 75 Prozent polnischer Bevölkerung steht das geschlossene überwiegend polnische Sprachgebiet in Posen in ähnlicher Weise da wie das polnische Sprachgebiet überhaupt. Dieses ist nirgends in größerer Ausdehnung rein; es hat überall eine starke Beimischung — im Westen von Deutschen im Osten von Ukrainern, in der Mitte und im Osten von Juden. Letztere Beimischung hat sich auf deutschem Boden größtenteils entfernt und ist ersetzt worden durch ein sich entwickelndes polnisches, sowie namentlich durch deutsches Bürgertum. Außerordentlich stark sind die wirtschaftlichen Bande, welche auch den überwiegend polnischen Teil der Provinz Posen mit dem übrigen Preußen und damit mit dem Deutschen Reiche verknüpfen. Dies hat erst kürzlich ein genauer Kenner der Verhältnisse Dr. Moritz Weiß in seiner beachtenswerten Schrift über die Stellung des Deutschtums in Posen und Westpreußen dargetan. Unter Beibringung eines bisher unveröffentlichten Materials zeigt er, daß Grundbesitz und Privatbesitz in Posen überwiegend deutsch sind, daß deutsche Bauern mehr Land besitzen als polnische daß der Grundbesitz in den Städten überwiegend deutsch ist, daß Handel und Verkehr, Gewerbe und Industrie im ganzen Lande überwiegend in deutschen Händen sind. Sollte das innerhalb der Grenze des geschlossenen, überwiegend und rein polnischen Sprachgebietes gelegene Land, entsprechend der Mehrheit seiner Bevölkerung, für die Zugehörigkeit zur polnischen Republik sich entscheiden, so würde es an den Grundfesten eines wirtschaftlichen Wohlstandes rütteln, den ihm die deutsche Herrschaft gesichert hat. Ein ähnlicher Entscheid der außerhalb des überwiegend polnischen Sprachgebietes gelegenen Teile der Provinzen Westpreußen und Posen aber ist undenkbar; denn hier hat die deutsche Bevölkerung überall die Zweidrittel-Mehrheit.

Die Verhandlungen in Posen.

Berlin, 13. März. Ueber die am 7. 3. begonnenen Verhandlungen, welche zwischen den deutschen und alliierten Unterhändlern in **Posen** geführt wurden, ist noch mitzuteilen: In der Vollsitzung wurde beschlossen, das zu bearbeitende Material einer militärischen und einer zivilen Unterkommission zu überweisen. Zu den Vorschlägen dieser beiden Unterkommissionen soll dann in einer Vollsitzung zwecks endgiltigen Beschlusses Stellung genommen werden. In einer weiteren Sitzung der militärischen Unterkommission am 7. 3. wurde der Vorschlag der Alliierten, an der Demarkationslinie eine neutrale Zone von 1 Kilometer Breite festzusetzen, im Prinzip angenommen.

Zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen.

Rotterdam, 13. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet die „Times" aus Paris: Es erscheint jetzt möglich, daß die deutschen Bevollmächtigten vor Ende des Monats nach Paris kommen können. Der Korrespondent der „Times" erfährt, daß fünf der hauptsächlichsten Delegationen der alliierten Großmächte allein mit ihnen verhandeln werden, ohne daß die Minister des Auswärtigen dabei sein werden. Ferner erklärte er, daß die Bedingungen der Alliierten bei dieser Gelegenheit den Deutschen mitgeteilt werden würden und den deutschen Delegierten, wenn sie es für nötig erachteten, Zeit gelassen werden würde, mit der Regierung oder mit Weimar Rücksprache zu pflegen.

Berlin, 13. März. Heute fand in der Geschäftsstelle für Friedensverhandlungen eine Sitzung statt, in der die wirtschaftlichen Fragen bezüglich der Zukunft des linksrheinischen Gebiets behandelt wurden. Eine große Anzahl von Vertretern aller Kreise der linksrheinischen Gebiete war erschienen. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes gab einen kurzen Ueberblik über die wirtschaftspolitischen Fragen des reindeutschen linksrheinischen Gebiets. Der Vorsitzende, Graf Bernstorff, erklärte, daß Deutschland von den 14 Punkten Wilsons unter keinen Umständen abgehen werde. In der sich anschließenden Diskussion wurde von allen Rednern die ungemein schwere Lage hervorgehoben, die durch den fast unerträglichen Druck der fremden Besatzung entstünde.

Die Besprechungen über das Lebensmittel-, Schiffahrts- und Finanzabkommen.

Berlin, 13. März. Die drei Kommissionen Deutschlands für das Lebensmittel-, Schiffahrts- und Finanzabkommen sind am 12. März abends 8 Uhr in Brüssel eingetroffen. Die Mitglieder der Kommissionen wurden am Bahnhof von etwa 10 belgischen Militärautomobilen abgeholt und zwar mit belgischen Kraftwagenführern, aber ohne militärische Begleitung. Die „Ankunft auf dem Bahnhof erfolgte in Gegenwart eines zahlreichen Publikums unter lautloser Stille. Ein zwischenfall ist nicht eingetreten. Sämtliche Mitglieder der Kommissionen sind im Hotel Astoria sehr gut untergebracht. Freiheit des Telegraphierens, offen oder chiffriert, des Telephonierens und der persönlichen Bewegung ist gesichert. Noch in der Nacht fand von 11 bis 1 Uhr eine interne eingehende Besprechung zwischen sämtlichen Kommissionsmitgliedern statt unter Vorsitz von Unterstaatssekretär **Braun**.

Eine gewaltige Kundgebung des deutschen Wirtschaftslebens.

Berlin, 13. März. Zu einer einheitlichen gewaltigen Kundgebung des deutschen Wirtschaftslebens zu den Nöten und Aufgaben der Zeit gestaltete sich die heutige Versammlung, zu der der Handwerker- und Gewerbekammertag, der deutsche Industrie- und Handelstag der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft, der Reichsverband der deutschen Industrie, der Zentralverband des deutschen Großhandels und die Arbeitsgemeinschaft des deutschen Eisenhandels eingeladen hatten. Alle Redner betonten nachdrücklichst, daß nur die Befreiung von den Fesseln der Zwangswirtschaft, die Aufnahme der Arbeit und der Selbstverantwortlichkeit aller Beteiligten den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens ermöglichen können. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der u. a. gesagt wird: Pflicht des Gesetzgebers und der Regierung ist es, die Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen. So schnell als möglich ist der Zwang der Kriegswirtschaft zu beseitigen. Die Sozialisierung mag man für einzelne Gewerbezweige zugestehen, grundsätzlich ist sie zu bekämpfen, weil sie die höchste Anspannung der wirtschaftlichen Kräfte verhindert. Durch Steuer dürfen nicht der Volkswirtschaft Mittel entzogen werden, die zu ihrer Erhaltung und Entwicklung erforderlich sind. Die Arbeiter und Angestellten mögen sich bewußt sein, daß ihr Wohl mit dem Gedeihen der gesamten Volkswirtschaft verknüpft ist. Flammender Einspruch ist gegen die Auslieferung der Handelsflotte zu erheben. Zu einem Frieden auf Grund der Wilsonschen Punkte haben sich die Gegner durch Vertrag verpflichtet. Danach ist uns die freie Betätigung am Weltverkehr zu gewähren und sicherzustellen. Der Länderraub an unsern Grenzen und die geplante Wegnahme unserer Kolonien widersprechen jenen Punkten und wären ein empörender Rechtsbruch. Wir können nur ernen Frieden unterzeichnen, der uns die Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft gestattet und uns nich zu Sklaven macht.

Ententeberatungen über den Nord-Ostsee-Kanal.

Paris, 12. März. (Drahtnachricht). Amtlich wird mitgeteilt: Die Unterkommission für den Nord-Ostsee-Kanal hat einstimmig den Text der Klausel angenommen, die dem Friedensvertrag über den Kieler Kanal einverleibt werden soll. Dieser Text ist dem Obersten Kriegsrat zugestellt worden.

Zu den Erklärungen des Ministerpräsidenten Scheidemann gegen die Losreißung des Rheinlandes

sagt das „Berliner Tageblatt": Wir begrüßen die Erklärungen und begrüßen den Beschluß der Nationalversammlung, an dem sich erfreulicherweise auch die Unabhängigen beteiligt haben. Es ist notwendig, der Entente vor Augen zu führen, daß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien die Zustimmung zur widerrechtlichen und gewaltsamen Abtrennung deutscher Gebietsteile mit aller Entschiedenheit ablehnt.

Die italienischen Forderungen.

Rom, 13. März. Stefanimeldung. Die italienische Delegation hat der Friedenskonferenz eine Denkschrift überreicht, in der die italienischen Forderungen dargelegt werden. In der Denkschrift wird einleitend erklärt, daß die Forderungen Italiens auf der Grundlage der Wilsonschen Grundsätze beruhten.

Diese Forderungen finden zu Lande ihren Ausdruck in der alten Grenze, umfassend die obere Etsch, das Trentino und Julisch-Venetien, zur See durch die Verbesserung der Lage in der Adria ohne Präjudizierung für die nationalen Ansprüche neugegründeter Staaten. Was Italien fordert, bedroht andere Länder nicht, sondern kommt nur einer Bedrohung anderer Länder ihm gegenüber zuvor. Außer **Bozen** muß Italien auch **Brixen** haben, damit die Deutschen nicht Herren des italienischen Südhanges sind, ebenso auch die Abzweigung der beiden großen Eisenbahnlinien Pola—Fiume, sowie zahlreiche Städte und Dörfer der Küste und des inneren Landes sind unzweifelhaft italienisch, und da sie das geistige und materielle Leben der ganzen Gegend beherrschen, so muß diese Gegend zu Italien gehören. Um die Sicherstellung zu vollenden und um jede Gefahr und jede Bedrohung auszuschließen, muß Italien einen entsprechenden Teil Dalmatiens erhalten. Betreffes Fiume behauptet das Dokument, daß Fiume die Verteidigung zu Lande vervollständigt und daß es das Programm der Regelung der Adriafrage verwirklicht. Nur Italien habe, weil es eine Großmacht zur See ist, die Mittel, um dieses Programm durchzuführen.

Die Ungeheuerlichkeit der italienischen Forderungen ist am besten gekennzeichnet durch die Ausdehnung der Ansprüche auf die von altersher **deutschen** Städte Bozen und Brixen.

Die Opfer der Unruhen in Berlin.

Berlin, 14. März. Die Zahl der bei den Unruhen in der letzten Woche Verletzten ist, wie die Blätter berichten, erschreckend groß. Soweit sich bisher feststellen ließ, wurden nahezu tausend Zivilpersonen verwundet. Regierungssoldaten dürften keine allzu schweren Verluste gehabt haben.

Beabsichtigter Spartakistenüberfall in Hamburg.

Die „Vossische Zeitung" läßt sich aus Hamburg melden, die Spartakisten hätten für eine der nächsten Nächte einen großen Ueberfall geplant. Der neue Kommandeur habe indessen energische Maßnahmen getroffen, sodaß der Plan hoffentlich vereitelt werden könnte.

Die Streiklage im sächsischen Kohlengebiet.

Zwickau, 12. März. (Dr.) Durch Umfrage bei den Bergwerken von Zwickau und Umgebung ist festgestellt, daß auf dem Brückenberg-Schacht und dem Schacht der Bürgergewerkschaft vorläufig noch nicht gestreikt wird. Der Streik ist auf Veranlassung der Spartakisten als Sympathiestreik für die Bergleute in Oelsnitz-Lugaue-Bezirk angesagt worden. Die Belegschaften der Zwickauer Steinkohlenbergwerke sind heute früh nicht eingefahren.

Tschecho-slowakische Beschuldigungen.

Wien, 12. März. (Amtlich.) Der tschecho-slowakische Minister des Innern und stellvertretende Ministerpräsident hat nach einer Meldung aus Prag offensichtlich mit Beziehung auf die jüngsten Zusammenstöße zwischen Tschechen und Deutschböhmen in der Nationalversammlung eine längere Erklärung verlesen, die sich u. a. mit einer angeblichen gegen die Sicherheit der tschecho-slowakischen Republik angezettelten Verschwörung befaßt und dabei die Behauptung aufgestellt, die Angelegenheit des verhafteten Dr. **Schwarz** erbrächte den Beweis dafür, daß Fäden dieser Verschwörung auch nach Berlin führten. Ferner wird in der Erklärung behauptet, es habe der Plan eines kombinierten deutsch-magyarischen Einfalles in das Gebiet der Tschecho-Slowakei bestanden. Demgegenüber sei auf das bestimmteste festgestellt:

1. Gegen die Sicherheit des tschecho-slowakischen Staates ist von Berlin aus niemals etwas unternommen, noch sind etwaige Bestrebungen dieser Art irgendwie unterstützt worden.

2. In der sogenannten großangelegten Spionageaffäre Schwarz ist seitens der tschecho-slowakischen Republik trotz mehrfachen Ersuchens der deutschen Regierung das angebliche Belastungsmaterial bisher noch nicht zur Verfügung gestellt worden. Bis zum Beweise des Gegenteils durch die deutscherseits amtlich angekündete Untersuchung muß auch entschieden bestritten werden, daß Dr. Schwarz auch gegen die Sicherheit des tschecho slowakischen Staates gehandelt hat.

3. Die Kombination eines geplanten deutsch-ungarischen Einfalles in tschecho-slowakisches Gebiet muß schon im Hinblick auf die militärische und allgemeine Lage des Deutschen Reiches als Phantasiegebilde bezeichnet werden. Im übrigen hat die deutsche Regierung wiederholt zu erkennen gegeben, daß sie mit der tschecho-slowakischen Republik freundnachbarliche Beziehungen wünscht.

Bolschewistische Schandtaten.

Kopenhagen, 13. März. Der von der estnischen Regierung eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Greueltaten der Bolschewiki, fand in der Nähe von Narwa drei Massengräber, in denen sich im ganzen 35 Leichen befanden, die schrecklich zugerichtet waren. Die örtliche Bevölkerung erzählt, die Bolschewiki hätten aus Stadt und Umgegend 100 Personen mitgeschleppt und getötet.

Die Einberufung der preußischen Landesversammlung.

Die neugewählte preußische Landesversammlung ist auf Donnerstag, den 13. März, 2 Uhr Nachmittag einberufen. Die erste Sitzung wird nach dem Herkommen vom Alterspräsiden (dem Zentrumsabgeordneten **Herold**) geleitet werden. Der preußische Ministerpräsident **Hirsch** hält die Eröffnungsansprache.

Eichhorn taucht wieder auf.

Nach einer Meldung des Berliner Lokal-Anzeiger aus Weimar liegt ein Schreiben von dem Abgeordneten **Eichhorn** an den Präsidenten der Nationalversammlung vor, in welchem er aus Braunschweig, wo er bei seinen kommunistischen Freunden Unterschlupf gesucht hat, ankündigt, daß er an den Sitzungen der Nationalversammlung teilnehmen wird unter der Voraussetzung des Schutzes seiner persönlichen Freiheit durch den Präsidenten.

Aus Stadt und Land.

Thorn, 15. März 1919.

— **Trotz des Waffenstillstandes** beschossen die Polen am 9. während des ganzen Tages ohne Grund unsere Postierungen bei **Bergbrück**. Eine unserer Patrouillen ging hierauf zur Abwehr gegen die feindliche Stellung vor, brachte dem Feind blutige Verluste bei und nahm ihm fünf Gewehre sowie eine Anzahl Handgranaten ab. Ebenso gingen gestern polnische Patrouillen gegen Kl. **Opok** vor und beschossen das Dorf. Sie sind auf Gr. Opok zurückgeworfen. Am selben Tage unternahm der Feind von **Roneck** her einen Feuerüberfall gegen unsere Linien.

— **Lehramtsprüfung.** Am 13. März vorm. 8 Uhr begann am hiesigen Oberlyzeum unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Gall im Beisein von Herrn Konsistorialrat Klaaß, Herrn Pfarrer **Gollnick** und Herrn Oberbürgermeister Dr. **Hasse** die Lehramtsprüfung, der sich 15 Damen unterzogen. Zunächst kamen 10 Damen in die Prüfung. Von der 2. Lehrprobe wurden befreit Frl Boljahn, Braun, Janz, Lottig und Quade. Die beiden Letztgenannten wurden auch von der mündlichen

Prüfung befreit. Am Vormittag wurden noch die Damen Boljahn, Braun, Hasse und Damrau mündlich geprüft und bestanden die Lehramtsprüfung. Am Nachmittag bestanden die mündliche Prüfung die Damen Janz, Stadler, Walter und Zander. Am 14. März wurden die letzten fünf Bewerberinnen geprüft und zwar die Damen Friese, Homann, Jagielski, Legowski und Rohde. Fräulein Homann, Jagielski und Rohde wurden von der 2. Lehrprobe, Frl. Jagielski außerdem auch von der mündlichen Prüfung befreit. Die vier anderen Kandidatinnen, die in der mündlichen Prüfung eintraten, erhielten auch die Lehramtsbefähigung. So haben sämtliche 15 Bewerberinnen bestanden.

— **Der Senior der westpreußischen Landwirtschaft.** Major a. D. Roehring-Hedille, Kreis Neustadt, ist am Sonntag nach langem, schwerem Leiden kurz vor der Vollendung seines 91. Lebensjahres in die Ewigkeit abberufen worden. Er war 1828 in Barmen geboren. Als Offizier nahm er teil an den drei Kriegen und erwarb sich im Feldzug gegen Frankreich als Führer des Landw.-Batls. Neustadt das Eiserne Kreuz. Von 1871 bis 1911 stand er als Landschaftsdeputierter, Landschaftsrat und Landschaftsdirektor in führender Stellung in der westpreußischen Landwirtschaft. Dem aufrechten, kerndeutschen Manne wurden viel Ehren zuteil. U. a. verlieh ihm die Stadt Neustadt das Ehrenbürgerrecht.

— **Die Heimatreserve für den Grenzschutz Ost.** Das Generalkommando und das Oberpräsidium haben in voller Uebereinstimmung mit dem Vollzugsausschuß zur Bildung einer Heimatreserve für den Grenzschutz Ost aufgerufen, der im Falle äußerster Gefahr zur Verstärkung der bestehenden Sicherheits-Organe herangezogen werden soll. Diese Reserve bleibt am Wohnort in Arbeit und Beruf, und tritt überhaupt nicht in Tätigkeit, so lange die polnische Bevölkerung, wie bisher, ruhig bleibt und nicht mit offener Gewalt den Frieden unserer Heimat bedroht.

— **Die Soldatenräte des 17. Armeekorps** hatten in Danzig eine gemeinsame Sitzung, die von dem Korpssoldatenrat einberufen war. Den Vorsitz führte Herr Folger. Rechnungsrat Kötat gab einen Bericht, an den sich die Aussprache knüpfte. Die „Danziger Zeitung" schreibt hierüber u. a.: Der Korpssoldatenrat hat seine Tätigkeit auf die sechs Mitglieder verteilt. In der kurzen Zeit der Tätigkeit der Soldatenräte nach dem neuen Erlasse hat sich bereits gezeigt, daß die Soldatenräte keineswegs zu Küchenkommissionen herabgedrückt worden sind. Man wolle für das 17. Korps Richtlinien festsetzen und sie dem Generalkommando vorlegen. Die Soldatenräte sollen darüber wachen, daß die Kommandeure ihre Dienstgewalt nicht gegen die Regierung mißbrauchen. Um dies tun zu können, müssen die Soldatenräte von dem ganzen Schriftwechsel Kenntnis erhalten. In der Aussprache wurde mitgeteilt, daß die Soldatenräte beibehalten werden sollen. Möglicherweise will man aber für sie die Bezeichnung Vertrauensräte wählen. Den Bestimmungen des Reichswehrgesetzes werde man sich fügen. Aus Thorn beschwerte man sich, daß die Offiziere im Bureau nicht mehr „Guten Morgen" sagen. Auf der Kommandantur in Danzig habe man versucht, dem Soldatenrat eine Dienstanweisung zu geben. Der Vertreter der 35. Division kommt mit seinem Kommandeur gut aus. Verschieden ausgelegt wird auch die Bestimmung mit dem Gegenzeichnen der Schriftstücke. Beim Erlaß allgemeiner Bestimmungen ist das Gegenzeichnen des Soldatenrates erforderlich. Erlasse, die die Kommandogewalt betreffen, können mit unterzeichnet werden. Der Führer ist an das Unterzeichnen nicht gebunden. Der Vorsitzende teilt mit, daß Vollmachten des Vollzugsausschusses für Soldaten nicht mehr gelten. Diese stelle jetzt der Korpssoldatenrat aus. Unter lebhafter Zustimmung erklärte der Vorsitzende, daß Diebstähle der Soldaten scharf verurteilt und bestraft werden müßten. Die Versammlung nahm einen Antrag Thorn an, der Richtlinien für die Soldatenräte enthält. Es heißt in ihm: Aufgabe der Soldatenräte ist es, für die Aufrichtung und Aufrechterhaltung der Manneszucht zu wirken. Die Soldatenräte hätten die Berechtigung zur Gegenzeichnung des gesamten Schriftwechsels. Sie seien zur Mitarbeit berufen in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten, in Sachen der Beförderung, Löhnung, Verpflegung, Bekleidung, Unterbringung usw., in Urlausfragen und in Disziplinarsachen. Das Strafbuch hätten sie gegenzuzeichnen. Ferner hätten sie die Kameradschaft zu pflegen und Beschwerden entgegenzunehmen und weiterzugeben. Die Tätigkeit der Garnisonsoldatenräte erfolge bei den Gouvernements, wo solche sind, sonst bei den Kommandanturen. Von den Vorschlägen der Soldatenräte zur Aenderung des Erlasses über die Soldatenräte seien alle weiterzugeben. Die persönlichen Ansichten der Soldatenräte und Vertrauensmänner dürfen nicht angetastet werden.

— **Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.** Die Lehrervereine des Kreises Briesen haben nach Beschlußfassung und Begründung nachstehenden Antrag an den Vorstand des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins gerichtet: Der Vorstand wolle beantragen, daß den Lehrern und Lehrerinnen im Amt, im Ruhestand und den Hinterbliebenen von Lehrern 1. sofort für eine einmalige Teuerungszulage nach denselben Sätzen, wie sie neuerdings bei den Beamten der Staatsbahn und der Post angewandt wurden, zu gewähren; 2. die laufenden Teuerungszulagen in derselben Weise und nach denselben Sätzen wie bei den genannten Beamtengruppen zu erhöhen. Beim Geschäftsführenden Ausschuß des Westpreußischen Provinziallehrervereins sind folgende Anträge eingegangen: Zweigverein Elbing: Der Vorstand des Provinzialvereins wolle bei der Regierung vorstellig werden, daß die aus Polen vertriebenen Lehrer hier angestellt werden. Zweigverein Bohnsack-Schönbaum: Der Provinzialverein wolle für schleunigste Beseitigung der geistlichen Ortsschulinspektoren bei den Behörden Sorge tragen.

— **Im Gymnasium** wird am Dienstag, dem 18., in allen Klassen der Unterricht in vollem Umfange wieder aufgenommen.

— **Der Personenverkehr nach Berlin** ist mit dem heutigen Tage wieder aufgenommen worden. Der Güterverkehr dürfte sich erst in einigen Tagen abwickeln.

— **Der Fährbetrieb** über die Weichsel ist heute wieder aufgenommen worden.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Sonabend, den 15. März. Wolkig, kälter, zeitweise Niederschläge.

Podgorz. Ein fetter Diebstahl wurde in der Nacht vom 12. zum 13. beim Klempnermeister Ullmann ausgeführt. Die Diebe stiegen von der Weichselseite aus durch das Kellerfenster und gelangten, nachdem sie mehrere Türen erbrochen hatten, in die Räucherkammer, die mit Lebensmitteln reich gefüllt war. Es fiel den Spitzbuben das Eingeschlachtete von 3 Schweinen und 15 Gänsen im Werte von über 2000 Mark in die Hände. Von den Dieben hat man natürlich keine Spur entdecken können.

Danzig. Das amerikanische Schmalz. Wie die „Danz. Ztg." schreibt, stehen der Verteilung des amerikanischen Schmalzes an die Bevölkerung jetzt keinerlei Hindernisse mehr im Wege, so daß schon mit der Ausgabe an die Händler begonnen werden konnte. Der Preis wird wohl 4.80 Mk. das Pfund betragen. An der Verteilung des Schmalzes nehmen auch die Gemeinden teil, die von Danzig aus mit Mühlenfabrikaten versorgt wurden.

Labiau. Von Wilddieben ermordet wurde im Bezirk der hiesigen Oberförsterei der Förster Bewersdorf. Die Leiche wurde in einem Torfgraben in der Nähe der Jorksdorfer Torfstreuwarte gefunden. Nach den Spuren der zertretenen Kampfstelle scheint auch ein Kampf zwischen dem Mörder und dem Ermordeten stattgefunden zu haben. Der Wilddieb hat den Förster überwältigt und ihm mit dem Kolben seines eigenen Gewehres den Hinterkopf zerschmettert. Anhaltspunkte, die auf die Spur des Täters führen, sind bis jetzt noch nicht gefunden.

Memel. Todesfall. Der Apotheker und Schriftsteller Johannes Sembritzki, der Chronist der Stadt Memel, ist im 64. Lebensjahre gestorben.

Posen. Der Provinziallandtag aufgelöst. Durch Beschluß des Obersten Polnischen Volksrates ist der Provinziallandtag aufgelöst worden. Neuwahlen werden später angeordnet. — Steuer für die Bürgerwehr. Wie der Deutsche Volksrat von zuständiger polnischer Seite erfährt, soll die für die polnische Bürgerwehr ausgeschriebene Steuer zur Aufbringung der Kosten dieser Bürgerwehr dienen, die zwar unter polnischer militärischer Oberleitung steht und damit einen Teil des polnischen Heeres bildet, aber wie uns ausdrücklich versichert wird, nur zum Schutz von Leben und Eigentum und zur Sicherheit der Bevölkerung verwendet werden soll. Die Steuer ist in Höhe von 50 v. H. des Grundbetrages des Staatseinkommensteuersatzes zu entrichten ohne die Zuschläge.

Stargard. Ein verhängnisvolles Ende hatte hier ein Tanzvergnügen. Angehörige des hier aufgestellten Freiwilligenkorps haben den Landsturmman Walter Klug erschossen. Ferner erhielt ein Mädchen einen Schuß, an dessen Folgen es bereits verstorben ist, und außerdem wurden ein Landsturmmann und mehrere Mädchen verletzt. Ein Unteroffizier und zwei Freiwillige sollen noch in derselben Nacht geflüchtet sein. Drei der Freiwilligen befinden sich bereits in Untersuchungshaft. Die Verhaftung von 44 Freiwilligen steht ebeufalls bevor. Die Täter waren mit Pistolen, Gewewehren und einem Maschinengewehr bewaffnet. Es handelt sich um einen wohlüberlegten Mord. Die Freiwilligen, soweit sie nicht für die Teilnahme in Frage kommen, sind bereits abbefördert worden. Eine weitere Aufstellung von Freiwilligenkorps findet, laut „Ztg. für Hinterpommern", hier nicht mehr statt.

Briefkasten.

Herrn Pf. Thorn-Mocker: Sie finden Ihre Anfrage in einer Lokalnotiz der „Thorner Zeitung" vom 9. März beantwortet.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. März 1919.

Evangel. Kirchengemeinde Seglein. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1/2 3 Uhr: Jungfrauenverein. Herr Pfarrer Franz.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Pensau Gottesdienst.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

3. Klasse 11. März 1919. Vormittags-Ziehung.

(Ohne Gewähr.)

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

2 Gewinne zu je 10000 Mk. auf Nr. 155925.
2 Gewinne zu je 3000 Mk. auf Nr. 63776.
6 Gewinne zu je 1000 Mk. auf Nr. 28332, 135052, 198165.
8 Gewinne zu je 500 Mk. auf Nr. 43617, 47285, 193368, 200901.

11. März 1919, Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu je 30000 Mk. auf Nr. 196341.
2 Gewinne zu je 5000 Mk. auf Nr. 171516.
6 Gewinne zu je 3000 Mk. auf Nr. 11578, 69783, 118457.
6 Gewinne zu je 1000 Mk. auf Nr. 89845, 94977, 154060.
12 Gewinne zu je 500 Mk. auf Nr. 20740, 58549, 63768, 131726, 134463, 158569.

Neueste Nachrichten.

Von der deutsch-polnischen Front.

Bromberg, 14. März. (Dr.) Am Nachmittag des gestrigen Tages auch gegen Milewo-Friedrichskron polnischerseits Artilleriefeuer, das von uns mit Vergeltungsfeuer erwidert wurde. In der Nacht erhielten unsere Posten im Abschnitt Karolinenheim lebhaftes Infanteriefeuer, das mit Maschinengewehrfeuer erwidert wurde. Sonst weiter keine besonderen Ereignisse.

Das Sozialisierungsgesetz.

Weimar, 13. März. Bei der zweiten Lesung des Sozialisierungsgesetzes in der Nationalversammlung wurde ein Antrag Auer (Sozialdemokrat) auf Streichung der Entschädigungspflicht des Reiches in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 135 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die beiden sozialdemokratischen Parteien.

Aus dem Obersten Kriegsrat der Alliierten.

Paris, 13. März. (Havas.) Der Oberste Kriegsrat billigte gestern nachmittag die Bedingungen, die Deutschland im Friedensvertrag auf dem Gebiete des Flugwesens auferlegt werden sollen. Die Artikel der von englischen Sachverständigen aufgestellten Vorlage wurden nach einander geprüft und angenommen.

Die Gebührenordnung für Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten im Stadtkreise Thorn und für Benutzung des städtischen Krankentransportwagens vom 12./19. Juni 1913 hat durch Nachtrag vom 23. Mai/13. Juni 1918, genehmigt durch den Bezirksausschuß zu Marienwerder unterm 27. November 1918 — B. A. II. 308 —, im § 1, Abs. 4, 5 und 6 folgende Fassung erhalten:

4. Für einmalige Benutzung des Krankentransportwagens zur Beförderung einheimischer Personen oder deren Sachen
   a. bei Veranlagung des Zahlungspflichtigen zu einer Staatseinkommensteuer von weniger als 21 Mark (bis ausschließlich 1650 Mark Einkommen) . . . . 3.00 M.
   b. desgleichen von 21 bis 52 M. (von 1650 bis ausschließlich 3000 Mark Einkommen) . . . . 6.00 M.
   c. desgleichen von 60 bis 146 Mark (von 3000 bis einschließlich 6000 Mark Einkommen) . . . . 9.00 M.
   d. desgleichen von mehr als 146 Mark (6000 Mark und mehr Einkommen) . . . . 12.00 M.
5. für einmalige Inanspruchnahme des Wagens von auswärts wohnhaften Personen innerhalb des Stadtgebietes . 12.00 M.
6. Bei Benutzung des Wagens außerhalb des Stadtkreises Thorn wird eine feste Gebühr von . . . . 20.00 M. und außerdem für jede volle oder angefangene Stunde der Benutzung d. h. Hin-, Rückfahrt und Wartezeit, einschließlich der Bedienungsmannschaft eine Gebühr von 6.— M. berechnet.

Dieser Nachtrag zur Gebührenordnung vom 12./19. Juni 1913 tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Thorn, den 23. Mai/12. Juni 1918.

Der Magistrat.

gez. Hasse. (L. S.) Ackermann.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Schlee.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte.

Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hunger leiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle Ostern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen unserer Volks- und Mittelschulen, der Seminarübungsschulen und der Hilfsschule für Schwachbefähigte werden aufgefordert, sich am

15. März 1919,

vorm. 10 Uhr,

in ihren Schulen zum Zwecke der Berufsberatung zu versammeln.

Die Eltern der aufgeforderten Jugendlichen werden gebeten, wenn irgend möglich, an der Besprechung teilzunehmen.

Thorn, den 10. März 1919.

Schuldeputation.

Aus der Metallsammelstelle, Strobandstraße 1, können sofort die noch lagernden

Klavierleuchter

von den Ablieferern zurückgeholt werden. Der Eigentumsnachweis muß durch Vorlegung eines Musterabrisses der Leuchter oder Unterlagescheiben oder durch Angabe der Schraubenlöcherabstände geführt werden. Entschädigungen für vorgekommene Beschädigungen können nicht gewährt werden. Der s. Zt. gezahlte Uebernahmepreis ist zurückzuerstatten.

Andere zur Ablieferung gelangte Gegenstände sind ebenfalls unverzüglich zurückzufordern, da andernfalls diese Gegenstände demnächst mit verladen werden müssen.

Thorn, den 13. März 1919.

Der Arbeiterrat. Der Magistrat.

Küchenbetriebsleiterin

stellt ab 1. April 1919 das städt. Kriegsspeisehaus, verbunden mit Mittelstandsküche, Bachestr. Nr. 4 ein.

Längere Erfahrung in größeren Küchen ist Bedingung.

Stellenbewerbungen mit Darstellung des Lebenslaufes und Angabe der Gehaltsansprüche werden baldigst an die Speisehausinspektion hier, Bachestraße 4, erbeten.

Thorn, den 12. März 1919.

Der Magistrat.

Tüchtige Schmiede

als Schirrmeister

für dauernde Beschäftigung stellen sofort ein

Maschinenfabrik **Bartkiewicz Nachf., Kuhl & Klein,**

Culmer Chaussee Nr. 33.

Bekanntmachung.

Wegen weiterer als der bisher angekündigten

Scharfschießen

sind die über den Schießplatz führenden Wege bis 22. 3. an allen Wochentagen von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. gesperrt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Schneider

stellt sofort ein **J. Tschichoffos.**

Schuhmachergesellen

stellt sofort ein **Mikulski,** Schuhmachermeister, Coppernicusstraße 37, im Laden.

Lehrlinge,

die Lust haben, das Malerhandwerk zu erlernen, können sich melden bei Otto Czolbe, Malermeister, Mellienstr. 80.

Einen tüchtigen

Hausmann

sucht Bürgergarten.

Ländlichen Arbeiter

zum Gespann sucht Förster **Reipert** im Forsthaus gegenüber der Ulanenkaserne.

Ein Nachtwächter

von sofort gesucht.

Paul Meyer, Lindenstraße 47.

Ein zuverlässiges, kinderliebes

Mädchen oder Frau

für tagsüber gesucht. Meldung nach 6 Uhr abends Klosterstraße 14 II.

Junger Kaufmann

(29 Jahre alt), sucht Dauerstellung als **Buchhalter pp** zum 1. 4. 19. Gefl. Angebote unter O. 349 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gebildetes Fräulein,

22 Jahre alt, sucht zum 1. 4. oder später Stellung als

Stütze der Hausfrau.

Kennt. im Nähen vorh. Angebote an **A. Lettau,** Elbing, Grubenhagen 18 erbeten.

Viktoria-Hotel

Bes. **Max Krüger.**

Mein Küchenbetrieb

ist vom

15. ab bis auf weiteres geschlossen.

Ein Nußbaum-Klavier

(Friedensware), preiswert zu verkaufen. Breitestraße 34 I.

Karbid und Karbidlampen

eingetroffen. **Max Gehrmann.**

Werbe-Versammlung

im großen Saale des Viktoria-Parks am

Sonntag, 16. März, nachm. 3½ Uhr.

Vortrag

des vom Volksbunde geschickten Wanderredners Herrn v. Cramon über:

„Die Hilfe für unsere Gefangenen."

Die Mitglieder und alle, die an dem Geschick unserer Gefangenen Anteil nehmen, sowohl aus dem Stadt- wie Landkreise Thorn werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Braun, Bünger, Clemens, Helene Clemens, Emil Dietrich, Duszynski, Gollnick, Gruhnwald, Frau Guiring, Ewald Hoffmann, Johst, Kaun, Kraut, Lüdemann, Fräulein Much, Frau Oesterle, Prowe, Radt, Thiede, Voigt.

Knaben-Mittelschule.

Sämtliche Klassen versammeln sich in ihren Zimmern am

Montag, den 17. d. Mts., morgens 9 Uhr.

(Mitzubringen sind Bücher u. Hefte für deutsch, rechnen und französisch.

An demselben Tage um 10½ Uhr vormittags versammeln sich die zur Entlassung kommenden Schüler in der Aula zu einer Besprechung zum Zwecke der Berufsberatung, zu der auch die Eltern dieser Schüler hiermit eingeladen werden.

Die für Sonnabend angekündigte Versammlung dieser Schüler findet für unsere Schule nicht statt.

Thorn, den 14. März 1919.

Rektor Krieger.

Ev Seminar-Uebungsschule

Die Aufnahme der Sechsjährigen erfolgt am

28. und 29. März

von 10 bis 12 Uhr vorm.

im Seminar durch den Ordinarius der Uebungsschule, Herrn Seminarlehrer **Mausolf.**

Geburtsurkunde, Tauf- u. Impfschein sind vorzulegen.

Der Seminardirektor.

Gymnasium und Realgymnasium.

Der Unterricht

wird Dienstag, den 18. März, von 8 Uhr in allen Klassen wieder aufgenommen.

Der Gymnasialdirektor.

Fahrrad,

fast neu, mit Gummibereifung, verkäuflich. Breitestraße 41.

Guterhaltenes

Pianino

nußbaum, zu verkaufen. Graudenzerstraße 2, Ecke Konduktstr.

---

3 m Blusen-Spachtelstoff und Rodelschlitten (zweisitzig)

zu verkaufen

Parkstraße 29 III, r.

Guterh. Linoleumteppich

(etwa 3×2) z. verk. Angeb. unter G. 354 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen:

2 Holzbettgestelle mit 2 Sprungfedermatratzen,

1 Paar Damenstiefel, Größe 40.

Brombergerstraße 35 a, 1.

Klobenholz

billig zu verkaufen in Podgorz, Magistratsstraße 89.

Küchenschürze

per St. M. 5.80, drei St. M. 16.75

Frauenwirtschaftsschürze

eleg., p. St. M. 9.50, drei St. 27.50

Damenhausschürze

sehr elegant, M. 13.—, drei St. 37.75

Männerschürze

per Stück 6.25, drei Stück 18.—

August Rettig, Dessau D. 74

Abteil. Textilwaren und Zellstoffe.



Militäranwärter-Verein Thorn.

Monats-Versammlung

am

Sonntag, den 16. März,

nachmittags 5 Uhr, im Schützenhause.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Mitglieder anderer Militäranw.-Vereine sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

Verband der Büro-Angestellten Deutschlands.

(Ortsgruppe Thorn.)

Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 15. März,

6 Uhr abends, im Hotel Dylewski.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht. Neuanmeldungen werden entgegengenommen.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier E. Hoernecke,

Neustädtischer Markt 11

Sprechstunden 9—1 u. 2—6 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Zu verkaufen:

1 Waschtisch mit Marmorplatte,
2 Nachttische mit Marmorplatte,
1 Blumenkrippe mit Blumen,
3 Oelbilder, 55×45, mit Goldrahmen, 1 Handtuchständer,
1 Handtuchhalter, 1 Petroleumkronleuchter, 6-armig, 1 Posten Wäsche, 1 Paar Herrenschuhe, Größe 44, alles fast neu.

Frau Grunau, Schießplatz, Lagerwache II.

Buhnenpfähle

empfiehlt billigst

Spediteur Knappe.

Wer erteilt

Mal- u. Zeichenunterricht?

Angebote unter **M. 352** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein gut verzinsliches

Hausgrundstück

mit Garten in Mocker, möglichst in der Nähe des Bahnhofes wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter D. 337 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten

---

Mit Damno

ist eine sichere zweistellige Hypothek auf ein Grundstück in Thorn verkäuflich.

Näheres unter **H L 8097** an die Annoncen-Expedition

Rud. Loewenstein, Danzig

Grundstück in Thorn,

Bromberger Vorstadt, besonders geeignet für gewerbliche Zwecke, preiswert bei 25 Mille Anz. wegzugshalber sof. verkäuflich. Angebote u. **G. M. 8098** an die Annonc.-Exp. Rudolf Loewenstein, Danzig.

Artushof.

Freitag, 21. März, abends 6 Uhr:

Pianist

Michael v. Zadora

Eintrittskarten á 5.—, 4.—, 3.— 1.—.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Café Monopol.

Sonnabend, den 15. März:

Strauß-Abend

der

Welzer'schen Künstler-Kapelle

(beste Kapelle hier am Platze.)

1. Walzer, „An der schönen blauen Donau".
2. „Fledermaus", Ouverture.
3. „Die guten alten Zeiten", Walzer.
4. „Zigeunerbaron", Potpourri.
5. „Frühlingsstimmen", Walzer.
6. Streifzug durch Strauß'sche Operetten.
7. „Rosen aus dem Süden", Walzer.
8. Erinnerung an Strauß.
9. „Wiener Blut", Walzer.
10. „Fledermaus", Potpourri.
11. „Geschichten aus dem Wienerwald", Walzer.
12. Radetzky-Marsch.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Viktoria-Park.

Sonnabend und Sonntag:

Grosser Ball.

Sonnabend Anfang 5 Uhr. Sonntag Anfang 8 Uhr.

Tivoli

Sonnabend, den 15. März:

Familienkränzchen

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Bürgergarten.

Sonnabend und Sonntag:

Tanz-Kränzchen.

Anfang Sonnabend 5½ Uhr. Sonntag 3½ Uhr.

Der Friede ist da!

Auf, nach dem Schaustellerplatz

— auf dem Wollmarkt. —

Jedermann findet sein Vergnügen!

Aufgebaut haben unter vielem anderen:

Verschiedene Schaugeschäfte, Schaukeln, Schießbuden, Marionettentheater, Photographie, Raubtiertheater, Karussel etc. etc.

und vor allem ist ein guter Trunk und etwas Rauchbares daselbst zu haben.

Es bitten um gütigen Zuspruch die Unternehmer.

Lieber Max!

An dieser Stelle sei unserm lieben Kameraden, Utffz. **Max Staben** gedankt für seine wirklich segensreiche Tätigkeit bei der Flieger-Beobachterschule. Du warst allen ein guter, lieber Kamerad und unser aller Freund. Nimm das Beste für die Zukunft mit auf den Weg.

Der S.-Rat der Flieger-Beobachterschule:

Beitat, Offzr.-Stellv. **Nagel,** Utffz.

Ein mittelgroßer, heller

Laden

Elisabethstraße 12/14, Eingang Strobandstraße, mit darunterliegendem Keller, Gas, elektrischem Licht, Wasser und Zentralheizung versehen, ist per sofort zu vermieten.

Gustav Heyer,

Breitestraße 6 — Fernruf 517.

Eine

3–5 Zimmer-Wohnung

zum 1. 7. oder 1. 10. gesucht.

Angebote erbitte unter Nr. 345 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Stadt-Theater

Sonnabend, 15. März, 6 Uhr: Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

„Flachsmann als Erzieher".

Sonntag, 16. März, nachm. 2 Uhr: Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

„Hannerl".

Abends 5½ Uhr: Zum 8. Male!

„Die Faschingsfee".

Wünsche

junge Dame

im Alter von 20—25 Jahren zwecks

Heirat

kennen zu lernen, junge Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, welches sofort zurückgegeben wird unter H. 351 an die Gesch. d. Ztg. Diskretion zugesichert.

Fortzugshalber ist die von Herrn **Dr. Müller** innegehabte

6-Zimmerwohnung

vom 1. April zu vermieten.

Zu erfragen beim Hausverwalter **Ehlert,** Friedrichstraße 10/12.